

GOURI-BI Sogoné Barthélémy

Assistant

Enseignant-Chercheur

Université Félix Houphouët-Boigny, Cocody (Côte d'Ivoire)

Département d'Allemand

barthelemygouribisogone@gmail.com

Axe 9: Géopolitique, économie de prédation et paupérisation globale

Eine Reflexion über das absurde Schreiben von der deutsch-afrikanischen Geopolitik in *Gehen, ging, gegangen* von Jenny Erpenbeck (2015)

Zusammenfassung: Der vorliegende Artikel untersucht die Frage der deutschen Geopolitik in Afrika aufgrund des Krieges, der Hungersnot, der Epidemie und der illegalen Migration von Afrikanern nach Europa. Mithilfe von dem Werk *Gehen, ging, gegangen* (2015) von der deutschen Schriftstellerin Jenny Erpenbeck zielt der Artikel darauf ab, die anhaltende Migrationskrise von Afrikanern nach Europa einzudämmern. Von da an stellte sich die Frage, wie in diesem fiktiven Universum die Außen- und Innenpolitiken Deutschlands dieses auf dem afrikanischen Kontinent beobachtete Chaos beeinflussen. Um dies zu ermöglichen und für ein besseres Leseraster, konzentrierten wir uns auf die Textanalysemethode der Sozialkritik. Nach Abschluss der Überlegung sind wir zu den Ergebnissen gekommen, dass Afrika reich an Bodenschätzen und Agrarrohstoffen ist, die es auszubeuten gilt. Parallel dazu liegt das Eldorado nirgendwo sonst zu finden. Schließlich ist die wahre Souveränität Afrikas in der deutschen Geopolitik zu verhelfen.

Schlüsselwörter: Absurdes Schreiben, Geopolitik, Deutschland, Afrika, nachhaltige Entwicklung

A Reflection on the absurd writing of German-Africa geopolitics in *Gehen, ging, gegangen* by Jenny Erpenbeck (2015)

Abstract: This article examines the issue of German geopolitics in Africa due to the war, famine, epidemic, and illegal migration of Africans to Europe. Using the work *Gehen, Ging, Gegangen* (2015) by the German writer Jenny Erpenbeck, the article aims to contain the ongoing migration crisis of Africans to Europe. From then on, the question arose as to how, in this fictional universe, Germany's foreign and domestic policies influenced this chaos observed on the African continent. To make this possible and for a better reading grid, we focused on the text analysis method of sociocriticism. After completing the consideration, we came to the conclusion that Africa is rich in mineral resources and agricultural commodities to be exploited. Parallel to this, the Eldorado is nowhere else to be found. Finally, Africa's true sovereignty must be helped in German geopolitics.

Keywords: Absurd writing, geopolitics, Germany, Africa, sustainable development

Une Réflexion sur l'écriture absurde de la géopolitique germano-africaine dans *Gehen, ging, gegangen* de Jenny Erpenbeck(2015)

Résumé: Le présent article examine la question de la géopolitique allemande en Afrique à cause de la guerre, de la famine, de l'épidémie et de la migration illégale d'Africains vers l'Europe. À l'aide de l'ouvrage *Gehen, ging, gegangen* (2015) de l'écrivaine allemande Jenny Erpenbeck, l'article vise à endiguer la crise migratoire persistante des Africains vers l'Europe. Dès lors, la question s'est posée de savoir comment, dans cet univers fictif, les politiques extérieures et intérieures de l'Allemagne influençaient ce chaos observé sur le continent africain. Pour rendre cela possible et pour un meilleur cadre de lecture, nous nous sommes concentrés sur la méthode d'analyse du texte qu'est la sociocritique. Après réflexion, nous sommes arrivés à la conclusion que l'Afrique est riche en ressources naturelles et agricoles qu'il faut exploiter. En parallèle, l'Eldorado ne se trouve nulle part ailleurs. Après tout, la véritable souveraineté de l'Afrique doit être intégrée dans la géopolitique allemande.

Mots-clés: Écriture absurde, Géopolitique, Allemagne, Afrique, Développement durable

Einleitung

„Le XXI^e siècle s'ouvre dans une ambiance de nihilisme, de violence sans raisons apparentes, ni mobiles déclarés “¹(F. Géré. 2003, S. 3). In Afrika geht es um politisch-militärische Konflikte, die Plünderung der natürlichen Ressourcen, die Ausbeutung und Verarmung der Bevölkerungen und die illegale Migration der Afrikaner nach Europa. Das Streben nach Eigennutz würde diese Realitäten erklären. Aus geopolitischer Sicht erinnert uns der berühmte Witz von dem ehemaligen Reichskanzler Otto von Bismarck an diese Binsenwahrheit: „[...] meine Karte von Afrika liegt in Europa “ (O. Pflanze, 1997, S. 608). Das Hauptziel des Artikels ist Blickwinkel für eine vorbildliche Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Afrika vorzunehmen, damit man zu einer erfolgreich nachhaltigen Entwicklung in Afrika gelangt. Dementsprechend lautet die Kernfrage dieser Studie, wie folgt: wie kann man unter dem Prisma des absurden Schreibens die deutsche Migrationspolitik in diesem Kontext erfassen? Es lohnt sich allerdings zwei weitere Fragen zu stellen. Was sind die Interessen Deutschlands in Afrika, die es anhand geopolitischer Instrumente verwirklicht? Was ist die künstlerische Absicht von J. Erpenbeck beim Rückgriff auf das absurde Schreiben in *Gehen, ging, gegangen*? Folglich sind drei Hypothesen formuliert: J. Erpenbecks Werk *Gehen, ging, gegangen* exemplifiziert die Flüchtlingskrise in Deutschland. Deutschland verfolgt Eigeninteressen bei seiner Geopolitik in Afrika. J. Erpenbeck führt eine künstlerische Absicht in *Gehen, ging, gegangen* fort.

Um auf die vorstehenden Fragen zu antworten, artikuliert sich die Überlegung um drei Kernpunkte: den Analyseansatz der Ausdrücke „absurdes Schreiben“ und „deutsche Geopolitik“, das Narrativ des Absurden und der deutschen Geopolitik in Afrika, und die künstlerische Absicht Erpenbecks beim Rückgriff auf das absurde Schreiben in *Gehen, ging, gegangen*.

¹ Das XXI. Jahrhundert öffnet sich in einer Atmosphäre des Nihilismus, der Gewalt ohne erkennbare Gründe oder erklärte Motive. (Von mir übersetzt).

1. Der Analyseansatz von den Ausdrücken „absurdes Schreiben“ und „deutsche Geopolitik“

Zuerst wird die Analyse von dem Ausdruck „absurdes Schreiben“ darin bestehen, das Wort absurd zu bestimmen und dann die Bezeichnung „absurdes Schreiben“ aus historischer, philosophischer und literarischer Sicht zu untersuchen. Endlich wird der Begriff „deutsche Geopolitik“ erläutert.

1.1. Der Analyseansatz von dem Ausdruck „absurdes Schreiben“

Das attributive Adjektiv absurd, das aus dem lateinischen *absurdus* stammt, verweist auf das, was jemandem unrein klingt, misstönend ist oder nicht verständlich ist. (Dudenredaktion, 1999, S. 117). Absurd ist auch das, was der Vernunft widersprechend ist und dessen Synonyme sinnlos, unsinnig, widersinnig sind. Man darf beispielweise von einem absurden Gedanken sprechen. (Dudenredaktion, 2018, S. 65). Logisch setzt das Beispiel voraus, dass ein vernunftbegabter Mensch gegenüber dem absurden Gedanken ein Werturteil abgibt. Substantiviert bezieht sich „das Absurde“ auf das Konzept des Absurden, das in den nachstehenden Zeilen historisch, philosophisch und literarisch erfassen werden soll.

Historisch geht das Konzept des Absurden auf die Nachkriegszeit zurück - den Zweiten Weltkrieg - geprägt durch die Kriegswirren. Philosophisch und literarisch ist das Konzept im 20. Jahrhundert verknüpft mit den Werken von Albert Camus, Jean-Paul Sartre, Eugène Ionesco und Samuel Beckett. Das Absurde ist eine Strömung, deren Vordenker zumeist Denker und Schriftsteller sind. Sie setzen sich für das absurde Schreiben ein. In diesem Sinne ist Albert Camus' Aussage zu verstehen: „L'artiste au même titre que le penseur s'engage et se devient dans son œuvre“² (A. Camus 1942, S. 133). A. Camus fügt hinzu: „Penser, c'est avant tout vouloir créer un monde [...] un univers [...] éclairé d'analogies qui permette de résoudre le divorce insupportable“³ (1942, S. 136).

Nach diesem kurzen Einblick in diese Gemeinsamplätze soll man allerdings den Kern des „absurden Schreibens“ begreifen. Zu diesem Zweck wird auf Albert Camus' Theorie des Absurden zurückgegriffen, wobei die folgenden Fragen beantwortet werden: Was ist die Kernfrage der Theorie des Absurden im A. Camus' Sinne? Wie bestimmt er das Absurde und wie entsteht das Gefühl der Absurdität? Wofür tritt A. Camus angesichts der Sinnlosigkeit der menschlichen Lebensbedingung ein?

Zuallererst formuliert A. Camus (1942) die Kernfrage des Konzepts des Absurden wie folgt: „Le sens de la vie est la plus pressante des questions. Comment y répondre?“⁴ (S. 18). Er skizziert dann eine annähernde Antwort auf die gestellte Frage: „Dans un sujet à la fois si humble et si chargé de pathétique, la dialectique savante et classique doit donc céder la place [...] à une attitude d'esprit si modeste qui procède à la fois du bon sens et de la sympathie“⁵ (A. Camus, 1942, S.18). Deshalb bestimmt er das Absurde hier wie folgt: „L'absurde est essentiellement un divorce. Il n'est

² Denken bedeutet vor allem, eine Welt schaffen zu wollen [...] ein Universum [...], das von Analogien erleuchtet wird und es ermöglicht, die unerträgliche Scheidung zu lösen. (Von mir übersetzt).

³ Denken heißt vor allem eine Welt erschaffen [...] ein von Analogien erhelltes Universum, das die unerträgliche Scheidung aufhebt. (Von mir übersetzt).

⁴ Der Sinn des Lebens ist die drängendste aller Fragen. Wie kann man darauf antworten? (Von mir übersetzt).

⁵ In einem Thema, das zugleich so demütig und so erbärmlich ist, muss die gelehrte und klassische Dialektik daher [...] einer so bescheidenen geistigen Haltung weichen, die sowohl aus gesundem Menschenverstand als auch aus Sympathie hervorgeht. (Von mir übersetzt).

ni dans l'un ni dans l'autre des éléments comparés. Il naît de leur confrontation "⁶ (1942, S. 50). Betrachtet man das Absurde aus Camus' Standpunkt, dann entsteht es aus dem Werturteilsprozess, wobei das Gewissen und die Intelligenz unerlässlich sind (A. Camus, 1942, S. 29, S. 38). Daher entsteht das Gefühl der Absurdität, laut Camus, auch aus jenem Vergleich: „l'absurdité naît d'une comparaison [...], il jaillit de la comparaison entre un état de fait et une certaine réalité, entre une action et le monde qui la dépasse "⁷ (A. Camus, 1942, S. 50). Aus all dem Vorangegangenen tritt A. Camus der Sinnlosigkeit der menschlichen Lebensbedingung gegenüber für eine Lebensweise ein, die auf drei Säulen beruht: „[...] ma révolte, ma liberté et ma passion. Par le seul jeu de la conscience, je transforme en règle de vie ce qui était invitation à la mort "⁸ (A. Camus, 1942, S. 90). Es obliegt somit jedem Menschen, seinem Leben einen Sinn in diesem widersinnigen Universum zu geben. Zwar gehören dem Menschen allein sein Gewissen, seine Revolte und seine Freiheit, aber er muss eine bescheidenere Geisteshaltung beweisen, auf dem gesunden Menschenverstand und der Sympathie beruht. (A. Camus, 1942, S. 18). Deshalb soll Selbstmord die Sache des Menschen nicht sein (A. Camus, 1942, S. 90).

Aus diesem Einblick in Camus' Theorie des Absurden soll der Kern des „absurden Schreibens“ verstanden werden als eine Schreibweise, die die Vermittlung zwischen dem abstrakten Gedanken und dem fiktionalen Universum eines Verfassers möglich macht. In diesem Kontext entschliesst sich der Verfasser, die unerträgliche Spaltung in dem Unheillichen des Universums zu überwinden und somit zur Harmonie zu gelangen. (A. Camus, 1942, S. 136).

1.2. Der Analyseansatz von dem Ausdruck „deutsche Geopolitik“

Bei der Bestimmung von dem Ausdruck „deutsche Geopolitik“ wird zuerst „Geopolitik“ ohne das attributive Adjektiv deutsch bestimmt. Laut *Duden* ist die Geopolitik die „Wissenschaft von der Einwirkung geographischer Faktoren auf politische Vorgänge und Kräfte “ (Dudenredaktion, 1999, S. 1463). Und das Adjektiv „geopolitisch“, das aus dem Konzept stammt, verweist auf eine Politik, die durch die geographische Lage bedingt wird. Damit wird, anders gesagt, eine raumgebundene Politik gemeint. Aus staatlicher Sicht kann der Begriff mit irgendeinem attributiven Adjektiv begleitet werden, das sich auf einen Staat bezieht. Folglich darf man von deutscher Geopolitik sprechen. Es ergibt sich aus der Begriffsbestimmung von Geopolitik, dass der Begriff zwei Bedeutungen hat. Die eine ist mit der Wissenschaft verbunden, während die zweite mit der Politik innewohnend ist. Historisch verweist der Gebrauch des Begriffs auf deutsche Geographen um die Wende zum XIXe Jahrhundert. (Y. Lacoste, 2019). Doch ist das Konzept mit dem Namen von Rudolf Kjellen eng verbunden. Was dem auch sein mag, raumtheoretische Konzepte liegen meistens der deutschen Politik der Geographie zugrunde.

Aus diachronischer Perspektive wird die Studie der deutschen Afrikapolitik knapp dargelegt: die deutsche imperiale Kolonialpolitik ab 1884, die Außenpolitik Hitlers ab 1933, die Außenpolitik der BRD zwischen dem Zeitraum 1945-2005, und endlich Angela Merkels Afrikapolitik von 2005 bis

⁶ Das Absurde ist im Wesentlichen eine Scheidung. Es liegt weder in einem noch in dem anderen der verglichenen Elemente. Es entsteht aus ihrer Auseinandersetzung. (Von mir übersetzt).

⁷ Die Absurdität entsteht aus einem Vergleich [...], sie entspringt dem Vergleich zwischen einem Stand der Dinge und einer bestimmten Realität, zwischen einer Handlung und der Welt, die darüber hinausgeht. (Von mir übersetzt).

⁸ [...] meine Revolte, meine Freiheit und meine Leidenschaft. Allein durch das Spiel des Gewissens verwandle ich das, was eine Einladung zum Tod war, in eine Lebensregel. (Von mir übersetzt).

2015. Dabei wird großer Wert auf die Grundzüge der deutschen Afrikapolitik gelegt, um deren Ziele aufzuzeigen.

Die Untersuchung der deutschen imperialen Kolonialpolitik in Afrika beginnt mit der Feststellung, dass Deutschland wegen seiner territorialen Zersplitterung und der unüberwindbaren Barrieren der Kolonialpolitik der großen Seemächte nicht früh daran geht, Kolonien zu erobern. (U. Timm, 1986, S. 8). Dieser Sachverhalt erhellt genauer Reichskanzler Bismarcks Zurückhaltung, Kolonien in Afrika zu besitzen. Jedoch entschließt er sich später dafür, so dass Deutschland Kolonien erst ab 1884 erwirbt (U. Timm, 1986, S. 8), was im Einklang mit den drei wesentlichen Gründen des europäischen Kolonialismus steht—dem Nationalismus, der Überbevölkerung der Metropolen und dem humanitären Ideal (F. Géré, 2003, S. 19). Die erworbenen Kolonien sind dann später Schutzgebiete genannt. Und was in diesen Schutzgebieten auffallend ist, sind vor allem die Entwicklung der Schutzgebiete und deren Integration in das imperiale Bankensystem, die Bekämpfung von Seuchen, der Bau von Straßen, und die Plantagenwirtschaft —Kakaoplantagen in Togo und Kamerun— (U. Timm, 1986, S. 9-10). Daneben sollen allerdings die Unterjochung, die Schikane, die Unterdrückung, und die Ausbeutung der Eingeborenen nicht vernachlässigt werden. (U. Timm, 1986, S. 9-10). Später 1919 am Ende des Ersten Weltkrieges verliert das deutsche Imperialreich alle seine Schutzgebiete anlässlich des Friedensvertrags in Frankreich. Dieser Umbruch der deutschen Kolonialzeit führt zur Nostalgie in der Weimarer Republik und in der Nazizeit. (U. Timm, 1986, S. 7).

Die Außenpolitik Adolf Hitlers in Afrika ab 1933 steht im Zusammenhang mit der Verlust und der Rückeroberung der verlorenen deutschen Schutzgebiete. Hier werden der Raumtheorien von Karl Haushofer und Friedrich Ratzel wie nie zuvor Vorrang gegeben. (F. Géré, 2003, S. 21). Kein Wunder, dass Adolf Hitlers revisionistische Politik 1939 zum Zweiten Weltkrieg führt.

Die Auseinandersetzung mit dem Zeitraum 1945-2005 beginnt 1945 mit der Niederschlagung Deutschlands durch die Alliierten. Während der ideologischen Spannung zwischen den ehemaligen Alliierten entstehen zwei deutsche Staaten 1949: die BRD und die DDR, deren Außenpolitiken in Afrika darin bestehen, ihre Souveränität für Hilfe geltend zu machen. Gleichwohl betont die BRD bei der Suche nach ihrer Souveränität die Diplomatie der Westintegration und die des UNO-Beitrittes. Die Anerkennungspolitik der BRD in Afrika koinzidiert auch um 1960 mit dem Kampf der afrikanischen Länder um ihre Unabhängigkeit. Dieser Glücksfall ist eine Gelegenheit für die BRD, die Entwicklungshilfe leistet, um ihr Ansehen zu pflegen, anstatt Krieg zu führen. Der Zeitraum zwischen 1980 und 1990 kennzeichnet sich durch die Entwicklungszusammenarbeit der BRD mit afrikanischen Ländern einerseits und durch die Koppelung der Hilfe an die Achtung der Menschenrechte und demokratischer Grundsätze andererseits. Jedoch verliert 1990 die deutsche Afrikapolitik an Bedeutung nach der Wiedervereinigung der BRD mit der DDR. Privilegiert wird die Innenpolitik der neu Vereinigten Staaten. Von 1990 bis 2004 werden immer noch die Achtung der Menschenrechte, der Rechtsstaatlichkeit, der Demokratie, und die Zusammenarbeit fortgesetzt. Parallel vertieft die BRD ihre europäische Integration.

Dem Zeitraum zwischen 1945-2004 folgt Angela Merkels Afrikapolitik von 2005 bis 2015. Von der Bedeutung von Afrika und derer Nähe zu Europa überzeugt, richtet Merkel ihre Politik auf die Grundwerte der EU, die Investitionen und nach wie vor auf die Zusammenarbeit. Angesichts neuer Herausforderungen wie der Kinderarbeit in afrikanischen Kakaoplantagen, des Terrorismus, und der illegalen Migration aus Afrika nach Deutschland werden ab sofort Maßnahmen und Militäreinsätze umgesetzt, um jene Plagen einzudämmern.

Am Ende dieses knappen Einblicks in die Geschichte der deutschen Geopolitik in Afrika ist einem klar, dass Deutschland seine Afrikapolitik mit Eigeninteressen verknüpft. Es priorisiert seine Außenpolitik je nach Kontext und achtet möglichst auf seine internationalen Engagements. Die Karikatur des Werkes *Gehen, ging, gegangen* wird wahrscheinlich mit den Analyseansätzen der Ausdrücke „absurdes Schreiben“ und „deutsche Geopolitik“ vermieden.

2. Das Narrativ des Absurden und der deutschen Geopolitik in Afrika

A. Camus behauptet: „[...] aucun artiste ne peut se passer du réel“⁹ (A. Camus, 1951, S. 317). Geht man von dieser These aus, dann kann man zugeben, dass das Wirkliche und Fiktion sich vermischen. Doch gewinnt das Werk an Originalität bei der Textbearbeitung und der ästhetischen Gestaltung der Zeichen, der Sprachen und der Darstellungen (B. Wesley, 2022, S. 9-10). Dies gilt für *Gehen, ging, gegangen*, worin Erpenbeck die irreguläre Migration von Afrikanern nach Italien und Deutschland und deren Gründe thematisiert. Über zwei nachstehende Schwerpunkte wird allerdings reflektiert: den libyschen Bürgerkrieg von 2010 und die deutsche Rohstoffversorgungspolitik.

2.1. Der libysche Bürgerkrieg von 2010

Illustriert wird jener Bürgerkrieg aus dem Notizbuch von Richards, der Hauptfigur des Romans. In sein Notizbuch schreibt er auf seine Gespräche mit Raschid, einem aus Nigeria stammenden Bürger und Awad, einem in Ghana geborenen Bürger. Awad und Raschid sind später wegen des Kriegs über Italien nach Deutschland eingewandert. Um das Absurde in jenen Erzählungen aufzuzeigen, ist es unerlässlich, die Herkunft von diesem Bürgerkrieg in Erinnerung zu rufen. Dann wird die Thematisierung jenem Konflikt aus absurder Perspektive gedeutet. Laut L. Kupfernagel und T. Volk:

Der Beginn des Arabischen Frühlings riss die MENA-Region fast über Nacht aus einem kollektiven Tiefschlaf. In Libyen entwickelte sich der Traum von Freiheit in einen Albtraum, der sowohl das Land als auch seine Nachbarn in Europa, im Sahel und in Nordafrika schockierte [...] Und das Regime von Langzeitherrscher Muammar al-Gaddafi **[wurde]** gestürzt. (L. Kupfernagel, T. Volk, 2022).

Im Klartext entsteht der libysche Konflikt von 2010 aus dem Arabischen Frühling wobei die Bürger nach Freiheit streben. Die Unterdrückung des Bürgeraufstands durch das Regime Gaddafis löst der Krieg aus. Gleichwohl ist die ausgewählte Erzählung, womit die Deutung angefangen wird, die von Awad:

Dann ist eine Militärstreife gekommen. Sie haben [...] mich in ein Barackenlager gebracht. Ich habe die Töten auf den Straßen liegen sehen. Manche erschossen, manche erstochen.

An diesem Tag habe ich den Krieg gesehen. An diesem Tag habe ich den Krieg gesehen.

In den Baracken waren schon Hunderte Menschen. Die meisten von ihnen Schwarzafrikaner, aber auch ein paar Araber, aus Tunesien, Marokko, Ägypten. Nicht nur Männer, auch Frauen, Kinder, Säuglinge, alte Menschen. Alles wurde uns abgenommen: Geld, Uhren, Telefone, sogar die Socken, sagt er und lacht. Lacht und lacht. It's not easy, sagt er und hört wieder auf

⁹ Kein Künstler kann auf das Wirkliche verzichten. (Von mir übersetzt)

zu lachen. It's not easy, sagt er noch einmal, und schüttelt den Kopf, it's not easy, als sei er mit seiner Geschichte am Ende. (J. Erpenbeck, 2015, S. 78).

Die Szene spielt sich in Tripoli ab. Sie bezieht sich auf die Auswirkungen des Arabischen Frühlings auf die Menschen in Libyen, insbesondere auf Geflüchtete aus den Nachbarländern Tunesien, und Ägypten. Awads Lachen ist der Ausdruck von seiner Verblüffung vor der Brutalität des Kriegs. Inzwischen weiß er nicht genau, ob die Peiniger Gaddafi-Leute oder Rebellen sind, insofern alle Protagonisten „die gleichen Uniformen tragen“ (J. Erpenbeck, 2015, S. 79). Hier greift die Autorin auf schwarzen Humor zurück, um den Geisteszustand von den Protagonisten zu tadeln. Awad setzt die Erzählung fort und behauptet sogar, dass eine Gaddafi-Flagge auf ihrem Boot gehisst ist.

Es lohnt sich nach Awads Erzählung, die von Raschid darzustellen:

Wir kamen nicht mehr durch. Die Soldaten brachten mich, meine Kinder und auch drei schwarze Angestellte von mir in ihr Lager [...]. Überall Tote auf den Straßen. Überall Blut. Baracken [...]. Die Soldaten, sagt Raschid, haben mir das Geld, das ich für das Tor bekommen hatte [...] abgenommen.

[...] Fünf Tage waren wir in den Baracken, es gab Bombenangriffe der Europäer und wir hatten Angst, dass die Bomber das Camp, in dem wir gefangengehalten wurden, für ein Waffendepot halten [...].

Nach fünf Tagen mussten wir auf das Boot. Insgesamt 800 Leute [...]. The Europeans bomb us - so we'll bomb them with blacks, hat Gaddafi gesagt. Wir bombardieren Europa mit Schwarzen (2015, S. 237-238).

Raschids Geschichte ähnelt der von Awad, unterscheidet sich aber davon durch das Wachrufen von den Bombenangriffen der Europäer und durch die misstönende Gereiztheit von Gaddafi. Angesichts der Kriegswirren im Roman ist es ertragreich, die Umstände des europäischen Militäreinsatzes in Libyen ins Gedächtnis zu rufen und dann Gaddafis absurde Gereiztheit im Roman zu erfassen. L. Kupfernagel und T. Volk berichten darüber:

[...] die einstimmig beschlossene Resolution des UN-Sicherheitsrats, die unter anderem Reiseverbote für Gaddafi und seine engsten Angehörigen beinhaltete und deren Vermögen einfro, ließ ihn unbeeindruckt. [...] So wunderten die [...] härtere Vorgehensweise der libyschen Streitkräfte und die martiale Rhetorik Gaddafis zuerst kaum: [...] Wir werden sie aufspüren, von Haus zu Haus, Straße zu Straße (L. Kupfernagel, T. Volk, 2022).

Der Militäreinsatz der Europäer in Libyen ist dank der „Verabschiedung von der Resolution 1973 im UN-Sicherheitsrat“ möglich (L. Kupfernagel, T. Volk, 2022). Dabei enthält sich Deutschland der Stimme. Die Resolution, die von Frankreich initiiert ist, sieht „eine Flugverbotszone über Libyen“ (2022) vor. Sie ist jedoch von der französischen Luftwaffe, der US-amerikanischen Marine verletzt, einschließlich NATO- und EU-Staaten, um die „Responsibility to Protect (R2P)“ umzusetzen. (L. Kupfernagel, T. Volk, 2022).

Was den Unmut der Figur Gaddafi betrifft, gebraucht Erpenbeck eine sprachliche Manipulation, um sie authentisch zu machen. Geschickt gebraucht sie das Wortspiel der englischen und deutschen Verben bomb und bombardieren, um die dringende Lage auf angenehme Weise darzustellen. Nicht überraschend, dass sie in den Mund Awads legt: „Zwei Tage saßen wir da in den Baracken,

während die europäischen Bomben auf Tripoli fielen [...]. Eine Gaddafi-Flagge wurde auf unserem Boot gehisst, sagt Awad und lacht, eine Gaddafi-Flagge ! “ (J. Erpenbeck, 2015, S. 79).

Der Textauszug ist der Beweis dafür, dass Gaddafi seine Drohung wahr macht. Somit wird die Büchse der Pandora der Flucht über Libyen nach Europa geöffnet und „trotz der Versprechen von dem libyschen Gipfelgespräch 2010 “ (A. Sieren, F. Sieren, 2015, S. 243). Um die Absurdität des *Responsibility to Protect-Einsatzes*¹⁰ der Europäer hervorzuheben, ist es vonnöten, den Kontrast zwischen dem Leben von Awad und dem von Raschid vor dem Krieg in Libyen aufzudecken. Hier ist zuerst Awads Erzählung bei seiner Unterhaltung mit Andreas:

Der Vater arbeitet in Tripoli als Fahrer für eine Ölcompany. Awad wird eingeschult. Zu zweit wohnen sie in einem Haus mit acht Zimmern. Oft haben sie Gäste [...]. Der Vater kauft für ihn Spielzeug. Gibt ihm Taschengeld, gar nicht so wenig. Fliegt in den Ferien mit ihm nach Ägypten, nur dreißig Minuten dauert der Flug hinüber nach Kairo [...]. Ich hatte begonnen, als Automechaniker zu arbeiten. Hatte Freunde. Es war ein gutes Leben. (J. Erpenbeck, 2015, S. 76)

Dem Leser ist es klar, dass Awad und sein Vater vor dem Bürgerkrieg in Libyen im Wohlstand lebten und keine Opfer von Aggressionen jeglicher Art waren.

Hier ist dann Raschids Geschichte bei seiner Unterhaltung mit Richard:

Wir hatten in Tripoli auch so ein Wohnzimmer, auch so einen Salon wie dem hier, und dann drei Schlafzimmer, Flur, Bad und Küche [...]. Zum Frühstück gab es immer Yam, Plantains oder Eier. Um acht Uhr gingen wir aus dem Haus, ich brachte die Kinder zur Schule. Ahmed, beinahe schon drei, und Amina, fünf Jahre alt [...]. Meine Frau war in der Nähe der Schule. Die Miete 500 Dinar, das sind ungefähr 300 Euro. (J. Erpenbeck, 2015, S. 236-237).

Wie Awad und sein Vater lebten Raschid, seine Frau und ihre Kinder auch im Wohlstand. Es ergibt sich ironisch aus diesem Vergleich, dass Libyen vor dem Bürgerkrieg ein wohlhabender Staat unter der Machtverwaltung Gaddafis war.

Wenn man den Vergleich weiterführt, bzw. den Vergleich von den Wohnsitzen von Awad und Raschid in Libyen vor dem Bürgerkrieg mit ihren Wohnbedingungen in Deutschland macht, dann gibt es eine Kluft. Aufschlussreich ist ihre Unterkunft in der Schule im Berliner Bezirk Kreuzberg. Es ist auch erstaunlich, dass sie in Deutschland wegen des Gesetzes nicht arbeiten können. Der Eklat ist, dass sie nach Italien ihr erstes Aufnahmeland zurückkehren müssen (J. Erpenbeck, 2015, S. 327). Somit sind der R2P-Einsatz und die europäische Migrationspolitik der Europäer widersprüchlich. Sie verletzen die von ihnen gepreisten Werte. Mit Recht und mit einem launigen Ton verteuft Erpenbeck das Gesetz:

Liebes Gesetz, was hast du vor? Was soll werden?

Was schon.

Das Gesetz frisst heute zum Abendbrot: Hand, Knie, Nase, Mund, Füße, Augen, Gehirn, Rippen, Herz oder Zähne. Egal. (J. Erpenbeck, 2015, S. 228).

¹⁰ Das Konzept verweist auf das Engagement der EU-Staaten, militärisch in jeglichem Staat zu intervenieren, wo die Grausamkeiten des Krieges begangen werden.

Die Autorin macht das Gesetz lächerlich und macht darauf aufmerksam, dass es der Gesundheit der Geflüchteten schadet. Ferner erfährt der Leser in der Tat, dass Raschid beispielsweise herzkrank ist (J. Erpenbeck, 2015, S. 333). Fast am Ende des Werks stellt Erpenbeck die Absurdität des Gesetzes durch die Doppelfrage dar: Wohin geht ein Mensch, wenn er nicht weiß, wo er hingehen soll? Wohin geht ein Mensch, wenn er nicht weiß, wo er hingehen soll? (2015, S. 328-329).

Nach der Analyse von dem libyschen Bürgerkrieg 2010 wird festgestellt, dass die politischen und militärischen Lösungswege des Konflikts zum brutalen Regimewechsel, gescheiterten Staat und Zwangsexil von Geflüchteten nach Italien und Deutschland führten. Konfrontiert mit der drastischen EU-Migrationspolitik sind die afrikanischen Geflüchteten prekären Lebensbedingungen ausgesetzt.

Jetzt wird sich mit der deutschen Rohstoffversorgungspolitik auseinandergesetzt.

2.2. Die deutsche Rohstoffversorgungspolitik

Im Roman thematisiert Erpenbeck den Uranbergbau in Niger und die Kinderarbeit in Ghana. Die Schilderung von dem Uranabbau beginnt mit dem Gespräch zwischen den Freunden Richard, Thomas und dem Ehepaar Detlef und Sylvia:

In Niger gibt es so viel Uran wie sonst auf der Welt fast nirgends, sagt Richard [...]. Und [...] erzählt Richard seinen Freunden Detlef und Sylvia, die wahrscheinlich nicht einmal wissen, wo genau Niger liegt, vom französischen Staatskonzern Areva, der das Monopol für die Minen hält und seinen Müll dorthin kippt, wo die Tuareg bisher ihre Kamelweiden hatten. Und natürlich auch selbst leben, sagt er. (J. Erpenbeck, 2015, S. 181-182).

Es ist dem Leser klar, dass Niger nach Richards Worten das reichste Land an Uran auf der Welt ist. Die Autorin gebraucht die Übertreibung, um die Kluft zwischen Nigers Reichtum an Uran und seiner Armutszustand aufzuzeigen. Dass der französische Staatskonzern Areva das Monopol für diesen Bodenschatz hält, führt den Leser zu der Plünderungstheorie der Bodenschätze. Das Paradox ist auch, dass der Müll aus dem Uranabbau im nigerischen Staat bleibt, was der Gesundheit der Menschen und den Kamelweiden schadet. Richards Aussage wird an einer anderen Stelle des Werks verstärkt:

Dort sagt Richard ist das Trinkwasser inzwischen verseucht, die Kamele sind hin, die Menschen kriegen Krebs, ohne zu wissen, warum — der Strom aber fließt in Frankreich und hier in Deutschland. [...] Und übrigens, sagt Thomas, ist der Gewinn dieses Konzerns pro Jahr zehnmal so hoch wie sämtliche Einnahmen des Staates Niger (J. Erpenbeck, 2015, S. 182).

In dem Text erfährt der Leser als neue Information, dass der Uran Bodenschatz und Energiequelle als Strom in Frankreich und in Deutschland fließt. Dass der Strom in Deutschland auch fließt, ist der Beweis dafür, dass Deutschlands Energielieferung hier von dem Deal mit Frankreich abhängt, egal ob der Liefervertrag undurchschaubar ist. Diese Information, die der Leser nicht im Mund Richards, sondern im Mund Thomas' erfährt, ist der maßlose Gewinn, den Areva auf Kosten Nigers realisiert. Der Leser nimmt wahr, Richard nur den Sachverhalt beschreibt. Es ergibt sich aus dem Gespräch, dass Thomas den Uranbergbau in Niger durch Areva anprangert. In diesem Sinne wird Erpenbecks absurde Schreibweise an einer anderen Stelle aufgezeigt:

Die Afrikaner müssen ihre Probleme in Afrika lösen, hat Richard in letzter Zeit häufig Leute sagen hören. Hat Leute sagen hören: Dass Deutschland überhaupt so viele Kriegsflüchtlinge aufnehme, sei sehr großzügig. Im gleichen Atemzug sagen sie: Aber wir können nicht ganz Afrika von hier aus ernähren. Und sagen außerdem: Die Armutsflüchtlinge [...] nehmen den wirklichen Kriegsflüchtlingen [...] die Plätze in den Asylbewerberheimen. (J. Erpenbeck, 2015, S. 252).

Die ausländerfeindlichen Aussagen einiger Deutscher, die die Autorin in neutraler Erzählperspektive darstellt, überzeugen davon, dass Richard Abstand von der Xenophobie nimmt. Jene Deutschen zeugen von ihrer Ignoranz, insofern sie Träger von widersinnigen Gedanken sind. Sie scheinen die Gründe der irregulären Migration zu ignorieren. Die Armuts- und Kriegsflüchtlinge, die aus Afrika nach Europa einwandern, sind zumeist auch Opfer der Gemeinschaftspolitik der EU-Staaten oder des Neokolonialismus. Apropos Neokolonialismus: Die Uranausbeutung in Niger veranschaulicht den Sonderfall Frankreichs, was Thomas' Aussage in dem Roman bestätigt: „Und die einzige Regierung, die die Franzosen rausschmeißen wollte, ist ganz schnell weggeputscht worden, sagt Thomas. Von wem auch immer“. (J. Erpenbeck, 2015, S. 183).

Im Klartext würden die Franzosen alles aufs Spiel setzen, um das Monopol für den Uran in Niger zu halten. In diesem Kontext wäre der Staatsstreich das bevorzugte Instrument der Franzosen. Nach der Auseinandersetzung mit dem Uranabbau in Niger wird das Thema der Kinderarbeit in Ghana behandelt.

Die Darlegung der Kinderarbeit lässt sich mit den ungewöhnlichen Arbeitsanekdoten von Karon alias Apoll auf den Feldern in Ghana verbinden. So beginnt seine Unterhaltung mit Richard:

Mit acht oder neun Jahren haben meine Eltern mich bei der Stiefmutter gelassen, der ersten Frau meines Vaters, und sind mit meinen zwei Brüdern und meiner Schwester in ein anderes Dorf gezogen. Mit elf habe ich meine erste Cutlass bekommen, das Messer, um auf den Federn zu arbeiten, für 30 Cent in der Stunde. Mit achtzehn hatte ich soviel verdient. (J. Erpenbeck, S. 136).

Im Text ist es auffallend, dass Karon, das zu früh auf dem Feld gegen einen geringen täglichen Lohn zu arbeiten beginnt, nie zur Schule gegangen ist. Sein Kuli auf dem Feld ist seine Cutlass, die er mit elf bekommt. Später fängt er an, auf einer Farm wegen der Totenfeier seines Vaters zu arbeiten. Dabei wird er jedoch von seinem Arbeitgeber missbraucht. Hier ist ein Textauszug zu lesen:

Aber der Besitzer behielt meinen Lohn ein, er sagte: Soviel kostet mich deine Verpflegung [...]

Die erste Woche arbeitete ich.

Die zweite.

Die dritte.

Die vierte.

Am Ende der vierten Woche sagte mir der Besitzer, das sei nur der Probemonat gewesen und gab mir wieder kein Geld. (J. Erpenbeck, 2015, S. 137-138).

Geschickt und poetisch wird Karons Missbrauchsfall von der Autorin beschrieben. Trotz der Straftat bleibt aber der Missbrauchsfall ungestraft. Danach wird Karons Anstellung auf einer Kakaopflanzung dargelegt:

Ich traf genau an dem Tag ein, an dem die Totenfeier für meinen Vater stattfand. [...] Von jetzt an musste ich allein für meine Mutter und meine drei Geschwister sorgen. In einem benachbarten Dorf bekam ich Arbeit auf einer Kakaopflanzung. Nach einem Jahr beschloss ich, mit dem Geld, das ich verdient hatte, nach Accra zu gehen. (2015, S. 138).

Es ist festzustellen, dass Karon nach wie vor wegen Geldprobleme auf jener Kakaopflanzung arbeiten muss. Er ist zu jung, als sein Vater stirbt. Trotz seines jungen Alters muss er seine Mutter und Geschwister hegen und pflegen. Karons Missbrauchsfälle auf den Feldern macht den Leser auf die Dringlichkeit des Kampfes gegen die Kinderarbeit aufmerksam. Deutschlands Interesse an Kakaobohnen, das bis in die Kolonialzeit zurückreicht, und der Kampf gegen die Kinderarbeit wegen der Kinderrechte offenbaren Widersprüche, die in der letzten Etappe der Analyse behandelt werden.

3. Die künstlerische Absicht von Erpenbeck beim Rückgriff auf das absurde Schreiben

Die Rezeption des Werks *Gehen, ging, gegangen* bezieht sich auf verschiedene Interpretationen. In der Tat sei das Buch z. B. „der Roman zur Flüchtlingskrise“ oder es halte den „Aktualitätsrekord“ (M. Keller, S. Hammelehle, 2015). Diese Rezension beleuchtet zwar die Verflechtung von Wirklichkeit und Fiktion, aber sie streift die Suche nach Harmonie aus absurder Perspektive in der Fiktion. Es lohnt sich deshalb die absurde Schreibweise von Erpenbeck einzuschätzen.

3.1. Die künstlerische Absicht Erpenbecks aus literarischer Sicht

Um die Intention Erpenbecks bei der absurden Schreibweise wahrzunehmen, soll man ihre Motivation zum Schreiben, ihre sanfte Revolte und die Merkmale ihrer absurden Schreibweise in Betracht ziehen.

Der Aggregatzustand ¹¹ liegt dem Schreiben bei Erpenbeck zugrunde. Damit wird gemeint, dass eine Gesamtheit innerer und äußerer Faktoren seine Schreibweise prägt. Die Faktoren treffen genau die Gründe der Migrationskrise und die Flucht der Migranten nach Deutschland. Vor dem Schreiben ihres Werks *Gehen, ging, gegangen* unterhielt sie sich mit den Migranten und äußerte ihnen in dem Buch ihre Dankbarkeit (J. Erpenbeck, 2015, S.350). Kein Wunder, dass sie die Funktion der Literatur in diesen Worten hervorhebt:

Literatur ist indiskret, sie ist dazu da, [...] Geheimnisse aufzureissen, [...] um uns, die Leser, möglichst viel sehen, erkennen, mehr Erkenntnis zu lassen, als gemeinhin ein Mensch allein erkennen [...]. Sie vermag durch diesen Blick aber auch noch [...] die geheimgehaltenen Orte, an denen Menschen gequält werden, aufzubrechen und wieder in die von uns wahrgenommene Welt einzugemeinden, das Verschwinden-Lassen der Unbequemen ad absurdum zu führen, und so zumindest im Sinne einer geistigen Solidarität die Einsamkeit der Gefangenen aufzuheben. (J. Erpenbeck, 2018, S. 187).

Aus der Passage wird die Nützlichkeit der Literatur wahrgenommen. Erpenbecks Konzept von Literatur steht genau in Einklang mit dem Konzept des Absurden, wenn man sich auf dem

¹¹ Dies hat mit ihrem Zustand vor und während des Schreibens zu tun.

lateinischen Ausdruck *ad absurdum* bezieht. In diesem Kontext versteht man genau, weshalb die Hauptfigur Richard selten Stellung nimmt. Sie experimentiert die scharfsinnige Gleichgültigkeit beim absurden Schreiben. Doch diese Haltung ist angesichts des Elends des Nächsten untragbar. Deshalb glaubt sie, dass Literatur eine geistige Solidarität mit den Gefangenen im bildlichen Sinne des Wortes fördern soll. Dabei ist Humor eines der passenden Literaturmittel.

Diese Feststellung führt uns zu ihrer sanften Revolte, bzw. zu Richards vorgenommenen Lösungswegen, die sie in den Konjunktiv II setzt. Während auf die Erledigungsliste für Karon den Kampf gegen Korruption, Vetterwirtschaft und Kinderarbeit erwähnt sind, stehen auf die Liste für Apoll Klage gegen den Konzern Areva (Frankreich) einreichen, Vorschläge für eine neue Regierung in Niger, die sich durch ausländische Investoren nicht bestechen oder erpressen lässt. (J. Erpenbeck, 2015, S. 252). Überdies sind die Merkmale ihrer absurden Schreibweise dreierlei:

die Freiheit der Autorin beim Schreiben, die fragmentarischen Texte und der Trend zum Wortspiel.

Was die Freiheit Erpenbecks beim absurden Schreiben anbelangt, so ist das absurde Schreiben bei Erpenbeck von A. Camus' Theorie des Absurden durchdrungen. Die fragmentarischen Texte erklären sich dadurch, dass die Erzählungen im Werk nicht linear, sondern chaotisch sind. Dies veranschaulicht somit das im Werk beobachtete Chaos. Die Wortspiele im Werk verleihen dem Werk seine musikalische und poetische Note.

Gleichwohl wird nach dieser Analyse nun Erpenbecks Intention aus politischer Sicht behandelt

3.2. Die künstlerische Absicht Erpenbecks aus politischer Sicht

Die Auseinandersetzung mit diesem Schwerpunkt setzt voraus, dass man die Lösungswege aus den Interviews von Karon, Apoll, und die Kritik an der militärischen Intervention der Europäer anlässlich des libyschen Bürgerkriegs in Betracht zieht, zumal ihr Werk ein Aufruf zum Kampf gegen den Neokolonialismus französischer Prägung und die Abschaffung der Kinderarbeit in Afrika ist. Das setzt die Überwindung der Armut, der Ignoranz, und der Unbildung mancher Afrikaner voraus. Trotzdem soll man die afrikanischen Bildungspraktiken nicht vernachlässigen. Apropos Bildungspraktiken: Die Kinder sind meistens in Afrika als Akteure der Wirtschaftsaktivität betrachtet. In diesem Sinne ist die Studie von Clarisse Bueno und Alfred Babo aufschlussreich:

L'implication des enfants dans les activités économiques et sociales du ménage s'inscrit [...] dans une dynamique culturelle de pérennisation des valeurs et participe au processus de socialisation et d'éducation des enfants. [...] Dans la société traditionnelle africaine, l'âge biologique ne rend pas toujours compte de l'âge social.¹²

In dem Roman verkörpert Karon vollkommen die vorstehenden Plagen. Was den Neokolonialismus französischer Prägung angeht, so lässt sie Deutschlands Beziehungen zu den afrikanischen Staaten zögern. Das gilt für den libyschen Bürgerkrieg und den nigrischen Uranabbau, wo Frankreich mit Deutschland heimlich handelt. Implizit zeigt Erpenbeck die Korruption der afrikanischen Eliten und die Bösgläubigkeit der französischen Unternehmer mit dem Finger. Die

¹² Die Beteiligung der Kinder an den wirtschaftlichen und sozialen Aktivitäten des Haushalts ist [...] Teil einer kulturellen Dynamik der Bewahrung von Werten und beteiligt sich am Prozess der Sozialisierung und Erziehung der Kinder. [...] In der traditionellen afrikanischen Gesellschaft spiegelt das biologische Alter nicht immer das soziale Alter wider (Von mir übersetzt).

Bösgläubigkeit des französischen Kraftwerksbauers AREVA¹³ in Niger zieht man aus A. Sierens und F. Sierens Worten:

Große Chancen haben die Franzosen, weil sie das erste und bisher einzige Atomkraftwerk in Südafrika und damit Afrikas gebaut haben [...]. Der französische Kraftwerksbauer AREVA hat bereits 1984 das 1,6 - Gigawatt - Atomkraftwerk in Koeberg errichtet. Es produziert gegenwärtig fünf Prozent des Stroms von Südafrika (A. Sieren, F. Sieren, 2015, S. 81).

Das Paradox zu dieser vorbildlichen Partnerschaft ist, dass sich Niger trotz jahrzehntelangen Uranabbaus durch AREVA in einer prekären Stromversorgung befindet. Nach wie vor bleibt Frankreichs Einflusspolitik in seinen ehemaligen Kolonien eine Plage, die bewältigt werden muss. Daher drängen sich die folgenden rhetorischen Fragen auf: Ist der Elysée-Vertrag endgültig begraben? Sind die afrikanischen Staaten politisch und ökonomisch souverän? An dieser Stelle der Überlegung kommt die Frage von Horst Köhler zur rechten Zeit: „Afrika als Objekt zu sehen und zu behandeln, haben wir das wirklich überwunden?“ (A. Sieren, F. Sieren, 2015, S. 26). Implizit schlägt Horst Köhler vor, dass Deutschland Blickwinkel in seinen Beziehungen zu Afrika übernimmt.

Hierzulande gelingt es der Regierung, die Zertifizierungsbedingungen der Kakaobohnen halbwegs umzusetzen. Dabei muss doch der Staat den Bauern einen stabilen Einkaufspreis der Kakaobohnen garantieren. Überdies müssen die Konzepte von Regime Change und Good Governance¹⁴ durch demokratische Mittel zum Kult gemacht werden. Was dem auch sein mag, es gibt Hoffnung. Lautet ein Sprichwort nicht: „Nur im Vorwärtsgehen gelangt man am Ende der Reise“?

Die Hoffnung gibt folglich Anlass, die Überlegung über Erpenbecks absurde Schreibweise mit einer Schlussfolgerung zu beenden.

Schlussfolgerung

Es ergibt sich aus der Überlegung, dass die Migration von Afrikanern nach Europa und deren Gründe in *Gehen, ging, gegangen* veranschaulicht sind.

Seit der Kolonialzeit bis heute verfolgt Deutschland Eigeninteressen in Afrika. Es geht nach wie vor um die Versorgung mit Bodenschätzen, Agrarrohstoffen und Sicherheitsinteressen. Die letzten Interessen vertritt Deutschland durch die Politiken gemeinsamer Institutionen wie der EU und der NATO. Allerdings ist Deutschland zumeist bei der Umsetzung seiner Außen- und Innenpolitik im Bündnissystem gefangen, was seine geopolitischen Engagements komplexer macht. Das gilt für seine Migrationspolitik.

Erpenbeck greift auf das absurde Schreiben in *Gehen, ging, gegangen* zurück, weil es implizit die Denunzierung des europäischen Militäreinsatzes in Libyen, der europäischen Migrationspolitik, die französische Einflusspolitik in seinen ehemaligen Kolonien geeignet ist. Ihr Werk ist ein Appell an internationale Solidarität den Geflüchteten gegenüber.

¹³ Es ist ein französisches Unternehmen, das auf den Energiesektor spezialisiert ist. Jetzt heisst es Orano.

¹⁴ Das ist ein Konzept von dem internationalen Währungsfonds, das die finanzielle Unterstützung jener Institution mit der guten Regierungsführung der Staaten verbindet.

Wer sich heute mit *Gehen, ging, gegangen* auseinandersetzen würde, der würde merken, dass J. Erpenbeck empathisch und visionär ist. Ihr Buch ist lesenswert, weil die Lösung der politischen Instabilität von Afrika, der Armut und der Migration von Afrikanern nach Europa das reinste Geduldsspiel bleibt.

Bibliografie

BUONO Clarisse et BABO Alfred, 2018, « Travail des enfants dans les exploitations de cacao en Côte d'Ivoire. Pour une réconciliation entre les normes locales et normes internationales autour du « bic », du balai et de la machette », https://labordoc.ilo.org/discovery/fulldisplay?vid=41ILO_INST:41ILO_V1&docid=alma994835933402676&context=L (03.03.2025).

CAMUS Albert, 1942, *Le Mythe de Sisyphe*, Éditions Gallimard.

CAMUS Albert, 1951, *L'Homme révolté*, Éditions Gallimard.

DUDENREDAKTION (Hrsg.), 1999, *Duden, Das große Wörterbuch der deutschen Sprache*, 3, völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage, Band 1 : A-Bedi, Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich, Dudenverlag.

DUDENREDAKTION (Hrsg.), 1999, *Duden, Das große Wörterbuch der deutschen Sprache*, 3, völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage, Band 4, Gele-Impr, Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich, Dudenverlag.

DUDENREDAKTION (Hrsg.), 2018, *Duden, Das Bedeutungswörterbuch*, 5, neu bearbeitete und erweiterte Auflage, Band 10, Berlin, Dudenverlag.

ERPENBECK Jenny, 2015, *Gehen, ging, gegangen*, 4. Auflage, München, Knaus.

ERPENBECK Jenny, 2018, *Kein Roman, Texte und Reden*, München, Penguin Verlag

GÉRÉ François, 2003, *Pourquoi les guerres ? Un siècle de géopolitique*, Paris, Larousse V.U.E.F.

KELLER Maren et HAMMELEHLE Sebastian, 2015, „Gut gemeint wie die ganze Willkommenskultur“, <https://www.spiegel.de/kultur/literatur/bestseller-gehen-gegangen-von-jenny-erpenbeck-a-1055049.html?sarare=re-em-emsh>, (25.02.2026).

KUPFERNAGEL Lukas et VOLK Thomas, 2022, „Intervention ohne Ziel“,

<https://www.kas.de/de/web/auslandsinformationen/artikel/detail/-/content/intervention-ohne-ziel>, (25.02.2026).

LACOSTE Yves, 2019, « Qu'est-ce que la géopolitique ? », https://www.vie-publique.fr/parole-dexpert/277002-definir-la-geopolitique-par-yves-lacoste?utm_source=copilot.com (23.05.2026).

MARQUARDT Erik, 2021, *Europa schafft sich ab: Wie die Werte der EU verraten werden und was wir dagegen tun können*, Hamburg, Romwohlt Taschenbuch Verlag.

PFLANZE Otto, 1997, *Bismarck. Der Reichsgründer*, München, Verlag C.H. Beck.

SIEREN Andreas et SIEREN Frank, 2015, *Afrika-Boom: Die große Überraschung des 21. Jahrhunderts*, München, Carl Hansen Verlag.

TIMM Uwe, 1986, *Deutsche Kolonien*, Köln, Kiepenheuer & Witsch Verlag.

WESLEY Bernabé, 2022, „Présentation: Relire Claude Duchet, cinquante ans de sociocritique“, in WESLEY Bernabé et al, 2022, *Relire Claude Duchet, cinquante ans de sociocritique*, ISSN 0014-2085, Montréal, Les Presses de l'Université de Montréal, [9-20].

Processus d'évaluation de cet article:

- **Date de soumission: 14 avril 2026**
- ✓ **Date d'acceptation: 09 mai 2026**
- ✓ **Date de validation: 23 mai 2026**